Nr. 250. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 1. Juni 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die große Siegesnachricht, welche zu Pfingsten vom Kriegsschauplatze eintraf, hat sich nun wirklich als fantastische Ente entpuppt, nicht ein wahres Wort war daran, die gegenseitigen Flotten scheinen sich noch immer zu „suchen". Von Seiten Amerikas wird wieder einmal eine kräftige Offensive angekündigt; nur scheint man selbst noch nicht zu wissen, wohin sie sich richten soll, ob gegen Kuba oder Portorico. Wie die „Tribune" aus Washington erfährt, meldete General Miles, er werde sich heute in Tampa an Bord eines kleinen Schnellkreuzers einschiffen, um sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. — Eine aus Key-West eingelaufene Meldung besagt, es stehe nunmehr fest, daß die Transportflotte sich nach Kap Maysi (das östliche Vorgebirge Kubas) begebe. Dort werde die Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Streitkräfte in Santiago oder auf Portorico landen sollen. Sollte es Kommodore Schley inzwischen gelingen, Cerveras Flotte zu vernichten, dann würde die Expedition nach letzterer Insel gehen. Andernfalls würden die Truppen zu Lande Santiago angreifen. Außerdem wird noch gemeldet, daß man in Newyork annimmt, zum Transport des für Kuba bestimmten Expeditionskorps würden vier Fahrten erforderlich sein. Auch eine lebhafte Bewegung der Flotte war signalisirt, natürlich in den bekannten unbestimmten und nichtssagenden Aeußerungen. So wird gestern aus Kingston (Jamaica) gemeldet, daß eine bedeutungsvolle Bewegung des Geschwaders unter Kommodore Schley für bevorstehend gehalten werde, nachdem Letzterer seit vorgestern mit der Regierung in Washington lebhaften Depeschenwechsel unterhalten habe.

Eine Depesche aus Havanna besagt: General Salcedo, welcher von einer Fahrt an Bord eines Kanonenbootes zwischen Nuevitas und Caibarien nach Camaguey zurückgekehrt ist, berichtet, er habe von den Aufständischen den Eindruck empfangen, daß sie nicht im Stande seien, die Amerikaner zu unterstützen. — Das ist doch wohl etwas mehr gesagt, als der spanische General verantworten kann, wie dies die Einnahme der Stadt Romidios durch die Kubaner beweist. Außerdem liegt folgende Depesche vor, nach welcher aus Key-West der Dampfer „Florida" dorthin zurückgekehrt ist, nachdem es ihm gelungen war, 400 Kubaner unter dem Befehl des General Lacret, welche nebst einer großen Menge Waffen und Munition von Tampa abgegangen waren, auf Kuba zu landen.

Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" in Manila theilt unter dem 27. d. Mts. Folgendes mit: Das Eintreffen der amerikanischen Verstärkungen werde für Mitte Juni erwartet; vorher sei es den Amerikanern unmöglich, Manila zu besetzen. In letzter Stadt dauerten die Engländer-feindlichen Kundgebungen fort; seitens der Spanier geschehe nichts, um dem Einhalt zu thun. Neuerdings sei ein Bild der Königin Viktoria insultirt worden. An Bord des amerikanischen Kreuzers „Boston" sei eine Krankheit, die ernsten Charakter trage, ausgebrochen. Admiral Dewey habe das Versprechen abgegeben, Manila nicht zu beschießen, wenn die Spanier sich verpflichteten, ihre Befestigungen nicht verstärken zu wollen. Letztere wären auf diese Bedingung eingegangen.

* * *

Heute Mittag ging uns noch folgendes Privat-Telegramm zu, nach welchem gestern ein Zusammenstoß der feindlichen Mächte stattgefunden hat, dasselbe lautet:

Newyork, 1. Juni. Einer Meldung aus Kap Haiti zufolge fand gestern zwischen Cervera und Schley bei Santiago ein heftiger Kampf statt. Die Amerikaner beschossen die Forts von Santiago, gleichzeitig entspann sich ein scharfes Feuer zwischen beiden Flotten. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt.

Ein weiteres Telegramm meldet aus Key-West:

Der spanische Dampfer „Maria Dolores" wurde bei der Einfahrt in den Hafen Portoricos gekapert.

Die amerikanische Silberrente.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die amerikanischen Silberleute die Beschaffung der Kriegsmittel zu einem Vorstoß in ihrem Sinne benutzen und sich zu Herren der Situation aufwerfen wollen. Ein Artikel der „Newy. Handelszeitung" schildert diese Bestrebungen ausführlich; wir entnehmen ihm die nachstehenden Stellen:

„Die Anschaffung der Mittel zur Bestreitung der Kriegsausgaben bildet einen Gegenstand scharfer Erörterungen im Bundessenat. Nicht als ob man sich den Kopf darüber zerbrechen müßte, ob diese Mittel aufgetrieben werden können; denn darüber besteht kein Zweifel, daß selbst bei einer bedeutenden Steigerung der Erfordernisse für den Krieg die zur Führung desselben nöthigen Gelder mit Leichtigkeit flüssig gemacht werden können. Der Brennpunkt des Problems ist die Auffindung der richtigen Quellen für die Anschaffung der Gelder. Das Repräsentantenhaus hat den rationellen Weg eingeschlagen und eine Bill angenommen, nach welcher ein Theil des Kriegsbudgets durch Steuern, ein anderer Theil durch Bonds gedeckt werden soll. Bei der Unsicherheit über die Dauer des Krieges scheint es unvermeidlich, zur Emission von Bonds seine Zuflucht zu nehmen, wenn man überhaupt die Regierung in den Stand setzen will, unter allen Umständen flott zu arbeiten. Daß die von dem Repräsentantenhaus beschlossene Ermächtigung zur Emission von Bonds in der Höhe von 500 Millionen Dollars die Regierung nicht zwingt, den ganzen Betrag zu emittiren, sondern daß sie nur der Regierung das Recht giebt, je nach Bedürfniß diese Summe zu erschöpfen, ist selbstverständlich. In dieser Beziehung befolgte das Haus nur die in allen Ländern herrschende Praxis, auf dem Anleihewege Gelder anzuschaffen, welche man nicht aus anderen Quellen zu schöpfen für angemessen hält. Im Bundessenat ist die Hausbill, wie man im Voraus wissen konnte, auf Widerstand gestoßen. Die Populisten und Silberleute haben schon lange auf eine Gelegenheit gewartet, einen Vorstoß in doppelter Richtung zu machen und sowohl die „Kapitalmacht" anzugreifen, wie für das Silber eine Lanze zu brechen. Sie haben jetzt diese Gelegenheit erhalten und kämpfen mit Hartnäckigkeit gegen eine Emission von Bonds, sowie für eine Belastung der Korporationen durch Besteuerung, ebenso für einen Schlag gegen das „angesammelte Kapital" in der Form einer Erbschaftssteuer. Außerdem kämpfen sie für das „ideale Mittel" der Anschaffung von Geld durch Ausgabe von Greenbacks sowie durch Prägung der Silberseignorage. Nach den, von dem republikanischen Senator Allison auf Grund der von dem Kriegssekretär und dem Flottensekretär gemachten Veranschlagungen, dem Senat unterbreiteten Ziffern beträgt die Gesamtausgabe der Regierung während eines ganzen Kriegsjahres 370 192 000 Dollars, unvorhergesehene Fälle ungerechnet. Es muß demnach in runder Summe für 400 000 000 Dollars gesorgt werden.

Wie oben angegeben, hat das Repräsentantenhaus einen rationellen Weg eingeschlagen, um dem Regierungsbedürfniß gerecht zu werden. Im Senat hat die republikanische Minorität des Finanzausschusses substantiell der Politik des Repräsentantenhauses zugestimmt, mit der Abweichung, daß sie die Emission von Bonds auf das niedrigste Maß beschränkt wissen will, nämlich auf höchstens 300 Millionen Dollars. Senator Turpie, als Sprecher der demokratisch-populistischen Majorität des Senats, gab in einer Rede als das Ergebniß einer Besteuerung der Korporationen die Summe von 100 Millionen, und als das Ergebniß der Erbschaftssteuer die Summe von 50 Millionen Dollars an. Zur annähernden Vervollständigung der Budgeterfordernisse schlug er die Ausstellung von Greenbacks und die Prägung der Seignorage in der Gesamthöhe von 150 Millionen Dollars vor. Der Kampf um die Beschaffung der Mittel zur Bestreitung der Kriegsausgaben ist demnach in einen Kampf um die künftige Finanz- und Währungspolitik der Vereinigten Staaten ausgeartet, gerade in einer Zeit, in welcher man am allerwenigsten eine Nebenpolitik treiben sollte. Es läßt sich kaum annehmen, daß das Repräsentantenhaus auf die Vorschläge der demokratischen Populisten und der Silberrepublikaner des Senats eingehen wird. Noch weniger ist zu befürchten, daß die Regierung bei den bekannten Ansichten des Präsidenten McKinley und des Schatzamtssekretärs Gage sich zu Schleppträgern der Währungsverschlechterer erniedrigen werde, selbst wenn das Kriegsbudget in Gefahr stehen sollte. Wenn Senator Turpie in seiner Rede betonen zu müssen glaubte, daß 15 Millionen Wähler bei der letzten Präsidentenwahl sich für die Rehabilitirung des Silbers ausgesprochen haben, müssen die Silberfanatiker auf der anderen Seite zugestehen, daß eine weit größere Mehrheit der Wähler sich für die Goldgrundlage erklärt hat. Das Recht der Majorität ist stärker, als das der Minorität, selbst wenn letztere nicht zu unterschätzende Dimensionen darstellt. Daß man sich angesichts der Dringlichkeit des Gegenstandes bald über das Kriegsbudget einigen wird, ist selbst bei dem scharfen Gegensatz der Parteianschauungen übrigens nicht zu bezweifeln, und die Frage der Bonds wird schließlich bejahend entschieden werden müssen.

Aus dem Reiche.

Im nächsten Monat wird **Prinz Adalbert**, der am 14. Juli sein 14. Lebensjahr beendet und für die Marinelaufbahn bestimmt ist, seine erste Seefahrt auf dem Schulschiffe „Sophie" vom 10. bis 23. Juni unternehmen. Die Einschiffung des Prinzen an Bord der „Sophie" ist für den 8. oder 9. Juni in Aussicht genommen. — Nach dem „Militär-Wochenblatt" ist Generallieutenant **Freiherr v. d. Goltz**, Kommandeur der 5. Division, unter dem 28. Mai mit Wahrnehmung der Geschäfte der General-Inspektion des Ingenieur- und Pionierkorps der Festungen beauftragt. — Der königliche **Hof-Garten-Direktor Hermann Walter** zu Sanssouci ist am 2. Pfingstfeiertag, Morgens 9 Uhr, seinem langjährigen Halsleiden, das zuletzt einen operativen Eingriff erforderte und die Einsetzung einer Kanüle nothwendig machte, erlegen. — Der Universitätsprofessor **Hofrath Dr. Friedrich Klopffleisch** in Jena ist gestorben. — Der **Brief- und Packetverkehr der Reichspost** ist in der vergangenen Pfingstwoche in Berlin so groß gewesen, daß zur Bewältigung der Geschäfte die Feldpost mobil gemacht werden mußte. — Die **Eiseinfuhr nach Deutschland** nimmt in Folge des überaus milden Winters einen ganz ungewöhnlichen Umfang an. Im April d. J. sind 1 302 896 dz. Eis eingeführt, darunter 1 034 709 dz. aus Norwegen und 40 107 dz. aus Oesterreich-Ungarn. Im April 1897 wurden nur 1371 dz. Eis nach Deutschland eingeführt. Die Eiseinfuhr der ersten vier Monate belief sich auf 2 209 107 dz. gegen 84 663 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die allgemeinen Einfuhrzahlen werden durch diese starke Eiseinfuhr bereits wesentlich beeinflußt. — Ueber die **Krawalle in Erfurt** wurde an den Minister ein Bericht gesandt. Der Oberbürgermeister erließ einen Aufruf an die friedliebenden Bürger, in den nächsten Tagen den Friedrich Wilhelm-Platz, wo die Krawalle stattgefunden haben, ohne zwingende Gründe nicht zu betreten; auch der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei forderte durch Maueranschlag die Arbeiter auf, sich an den Krawallen nicht zu betheiligen. Einige zwanzig Personen, welche durch Säbelhiebe und durch Schüsse verwundet sind, sind den Krankenhäusern zugeführt worden. — Die **Bäckerinnung in Augsburg** macht Folgendes bekannt: „In Folge der seit 8 Monaten stetig sich erhöhenden Getreidepreise, sowie der seit einigen Jahren sich immer mehr und mehr steigernden Regiekosten wird in Kreisen der Bäcker Augsburgs die ernste Absicht gehegt, den „eingeschlichenen Modus" der Abgabe von zwei Stück Semmeln für 5 Pf. gänzlich abzuschaffen und den Preis für zwei Stück auf 6 Pf. zu erhöhen. Wenn man die in letzterer Zeit den Bäckern auferlegten Mehrkosten, welche durch den Maximalarbeitstag, die immer sich steigernden Steuern, die Verpflichtungen und Ansprüche, welche das Publikum an dieselben richtet, ins Auge faßt, so wird man das Verlangen der Bäcker als gerecht anerkennen müssen." — Im **Geestemünder Fischereihafen** verkehrten im ersten Vierteljahr 1898 444 Fischdampfer und 28 Segelfahrzeuge gegen 356 Dampfer und 8 Segelfahrzeuge in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Umsatz in den Auktionshallen belief sich auf 7 584 976 Pfund Fische mit 996 009 Mark Erlös gegen 5 784 182 Pfund Fische mit 720 453 Mark Erlös im 1. Vierteljahr 1897. Diese Zahlen ergeben dem Vorjahre gegenüber eine recht beträchtliche Verkehrszunahme.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Es bestätigt sich, daß der Kaiser und die Kaiserin der großen Elbregatta Kuxhafen-Brunsbüttel am 19. Juni beiwohnen werden. Die kaiserlichen Segelyachten „Meteor" und „Iduna", die Kaiseryacht „Hohenzollern" und ihr Begleitschiff „Hela" werden sich Mitte nächsten Monats nach der Elbe begeben, um dort zur Verfügung des Kaiserpaares bereit zu liegen. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Kiel war ursprünglich auf den 20. Juni festgestellt; wenn aber, was neuerdings in Aussicht genommen, ein Besuch in Helgoland ausgeführt werden sollte, so wird dieser Termin auf den 23. Juni Abends verschoben. Während der Regatten, die in der sogenannten Kieler Woche stattfinden, bleibt das Kaiserpaar in Kiel an Bord der „Hohenzollern". Am 4. Juli tritt der Kaiser die Reise nach Norwegen auf diesem Schiffe an. Das Begleitschiff wird auf der Nordlandfahrt wie auch später im Mittelmeer der neue Aviso „Hela" sein, ein Schiff von 2000 Tonnen Wasserverdrängung, das nicht ganz so schnell wie die Kaiseryacht, aber doch über 20 Seemeilen in der Stunde laufen kann. Die Rückkehr des Kaisers erfolgt am 1. August.

— Der Herzog von Genua hat auf ein Beileidstelegramm des kommandirenden Admirals von Knorr anläßlich des Todes des italienischen Marineministers, Admirals Brin, wie folgt geantwortet: „Tief bewegt danke ich herzlich Eurer Excellenz und mache mich zum Dolmetscher der Gefühle lebhafter Dankbarkeit aller Offiziere der italienischen Marine für die freundlichen Kundgebungen des Antheils, den Eure Excellenz im Namen des Offizierkorps der kaiserlich deutschen Marine uns in dieser traurigen Lage bewiesen haben."

— Der Verwaltungsrath der Pangani-Gesellschaft hat kürzlich in Frankfurt a. M. eine Sitzung abgehalten, um über die Bestellung der Zucker- und Rumfabrik schlüssig zu werden, welche am Pangani erbaut werden soll. Es wurde beschlossen, die Fabrik bei F. Hallström in Nienburg a. S. zu bestellen; sie soll im November fertig sein, um mittelst Segelschiffs nach Ostafrika überführt zu werden. Der Leiter der Fabrik, Wege, wird binnen Kurzem abreisen, um die Vorarbeiten zu machen. Das Nächste wird die Bestellung eines Dampfers für den Pangani sein, über dessen Größenverhältnisse noch nicht volle Klarheit geschaffen ist. Die Tiefenverhältnisse des Flusses sind von Ebbe und Fluth abhängig. Die Zollkreuzer „Wami" und „Kingani" gehen mit Kohlenausrüstung für einen Tag 1,70 Meter tief und fahren, wie aus der mit der deutsch-ostafrikanischen Regierung gepflogenen Korrespondenz hervorgeht, bei Fluth anstandslos bis Chogwe, also etwa 30 Seemeilen hin und zurück, aber bei Ebbe sinkt der Fluß so sehr, daß ein Verkehr mittelst so tiefgehender Fahrzeuge unmöglich sein wird.

— In der gestern in Breslau abgehaltenen Hauptversammlung der deutschen Lehrerversammlung hielt Oberlehrer Gärtner-München unter großem Beifall einen Festvortrag über die 50jährige Entwickelung der deutschen Lehrerversammlung. Die Versammlung ist ein Kind der geistigen Stromschnelle im Jahre 1848. Der Stickstoff der Reaktion habe sie gehemmt, aber nicht ertödtet. Von Preußen verboten und ausgeschlossen, mußte sie in die Kleinstaaten sich zurückziehen. Erst 1867 änderte sich die Zeitlage. Die Versammlung konnte von jetzt ab auch in Preußen tagen. 1871 bildete sich der deutsche Lehrerverein, 1893 fand die Vereinigung mit der bisherigen freien Versammlung statt. Heute lassen sich 80 000 Lehrer auf der Versammlung vertreten. Sie hat 50 Jahre hindurch am inneren und äußeren Ausbau der deutschen Volksschule gearbeitet und wird das auch in Zukunft thun, unbeirrt um Vorwürfe, die ihr Unkirchlichkeit, unpatriotische Haltung u. s. w. vorwerfen. Die deutsche Versammlung habe gekämpft für erhöhte Lehrbildung, Fachaufsicht, Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts, die allgemeine Volksschule, Gleichberechtigung der Lehrer im bürgerlichen Leben und ausreichende materielle Versorgung des Lehrerstandes. Sie werde diesen Kampf fortsetzen mit Entschlossenheit und Besonnenheit und hierdurch endlich ihr Ziel erreichen.

— Der „Cri de Paris" macht die merkwürdige geographische Entdeckung, daß der Rhein noch immer die Grenze bildet zwischen Frankreich und Deutschland und beruft sich dabei, was noch merkwürdiger ist, auf einen Bericht, der dem Ministerium des Innern kürzlich eingereicht wurde. Nach diesem Bericht soll ein deutscher Spion von einer Barke aus die französischen Festungswerke beobachtet und zwei Agenten ausgelacht haben, welche ihm vom französischen Ufer aus sein freches Treiben verwiesen. Ein ungenannter „Elsässer" macht sich im „Siecle" über diesen geographischen Blödsinn lustig und vergleicht den angeblichen Bericht des „Cri de Paris" mit den angeblichen Briefen, die der deutsche Kaiser mit Dreyfus gewechselt haben soll, und die von zwei französischen Generalen für ernst genommen worden seien. Der Bericht des „Cri de Paris" stamme vielleicht aus der gleichen Fabrik.

— Im deutschen Zollgebiet betrug die Einfuhr im April 1898 in Tonnen zu 1000 Kilogramm rein: 3 490 391 gegen 3 354 594 im April 1897, daher mehr 135 797; die Gesamteinfuhr in den abgelaufenen 4 Monaten 12 262 410 gegen 11 212 363 im Vorjahr, daher mehr 1 050 047. Die Ausfuhr betrug im April 1898: 2 363 466 gegen 2 222 689 im Vorjahr, daher mehr 140 777; die Gesamtausfuhr in den abgelaufenen 4 Monaten: 9 252 496 gegen 8 293 256, daher mehr 959 240.

— Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. hat angeregt, daß der deutsche Handelstag die zur Zeit zur Erörterung stehende Frage, ob in Preußen die Wasserbauverwaltung dem Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu unterstellen sei, behandeln möge. Ferner hat die Handelskammer zu Hannover in Bezug auf die in Preußen bestehende Absicht, vom 1. Oktober ab die Fracht für Stückgut durch Einführung eines Staffeltarifs namentlich für weite Entfernungen zu ermäßigen, am 23. Mai das folgende Schreiben an das Präsidium des deutschen Handelstages gerichtet: „In der Frage der Einführung von Staffeltarifen für Stückgut hat sich der Vorstand des Vereins deutscher Spediteure an die sämtlichen Handelsvertretungen mit der Bitte gewandt, an zuständiger Stelle dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß zunächst und vor Einführung einer derartigen tarifarischen Aenderung das Gutachten der Vertretungen von Handel und Gewerbe eingeholt werde. Bei dieser Sachlage halten wir es für angemessen, daß sich der deutsche Handelstag mit der vorliegenden Frage beschäftige, und stellen wir dem Präsidium ein entsprechendes Vorgehen anheim."

Die Mitglieder des Ausschusses des Handelstages werden demgemäß vom Präsidium ersucht, sich darüber zu äußern, ob sie behufs Stellungnahme zu den beiden Fragen, die zunächst Preußen, mittelbar aber auch das übrige Deutschland betreffen, die Einberufung einer Sitzung des Ausschusses in der zweiten Hälfte des Monats Juni für angezeigt halten und an einer solchen Sitzung theilzunehmen in der Lage wären. Zugleich wird den Ausschußmitgliedern anheimgestellt, in ihrem Antwortschreiben ihre Meinung über jene beiden Fragen kurz zu bezeichnen.

Oesterreich-Ungarn.

Linz, 31. Mai. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß, in schärfsten Kampf gegen die Christlich-Sozialen einzutreten, ihre „innere Verlogenheit" aufzudecken, ihre wahre Natur als „dienstbereite Dienerin des volkaussaugenden Feudalismus und volkverdummenden Klerikalismus" zu enthüllen, das Volk über die „Niedrigkeit der Gesinnung ihrer Führer und die Niedertracht ihrer Agitationsweise" aufzuklären. Gegen die Deutschnationalen wurde blos der Beschluß gefaßt, daß sie als „Gegner der Arbeiterschaft" bekämpft werden müßten.

Frankreich.

Nantes, 31. Mai. Anläßlich des dreihundertjährigen Jubiläums des Ediktes von Nantes empfing das hiesige Presbyterium die Delegirten zahlreicher protestantischer Gemeinden und die Dekane der protestantischen Fakultäten von Paris, Montauban und Genf. Hierauf fand eine Festsitzung statt, in welcher Pastor Dartigue, Baron Schickler, Pastor Lock und andere Ansprachen hielten. Die Sitzung wurde mit dem Lutherlied „Ein' feste Burg" geschlossen.

Italien.

Rom, 31. Mai. Die Senatoren General Pelloux und General Morra (jetzt Botschafter in Petersburg) schlugen das Portefeuille des Auswärtigen ab. Die Senatoren Fimali und Saredo verweigerten es, ins Kabinet einzutreten. In Kammerkreisen zirkulirt folgende Liste: Deputirter Capelli Minister des Auswärtigen, der bisherige Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Afan de Rivera Minister der öffentlichen Arbeiten, Senator Cremona Minister des Unterrichts, Senator Canevaro Marineminister, Deputirter Bonacci Justizminister, der bisherige Unterstaatssekretär im Schatzministerium Frola Postminister. — Rudini, Luzzatti, San Marzano und Branca bewahren ihre Portefeuilles. — Ein solches Kabinet könnte nicht auf irgend eine Kammermajorität rechnen.

Afrika.

Tunis, 28. Mai. Von zwei aus arabischer Gefangenschaft entkommenen Europäern berichtet die „Dep. Alg.". Die erste ist eine jetzt 50 Jahre alte Spanierin, Namens Maria Amalina, die bei Beaupretre gefangen und nach Fignig gebracht worden war. Dort hatte man sie am ganzen Leibe tätowirt und auch sonst sehr schlecht behandelt. Sie sagt, es gebe noch zahlreiche Gefangene in Fignig, wo sehr viel französisch und spanisch gesprochen werde. Sie war auf ihrer Flucht vier Monate lang unterwegs, sich von Rinde und Wurzeln nährend, zuweilen von Almosen, und unter freiem Himmel schlafend. Der spanische Konsul in Nemours, bei dem sie endlich eintraf, ließ sie nach Spanien befördern. Der zweite Flüchtling war einer der auf dem englischen Dampfer „Tourmaline" von den Riffioten gemachten Gefangenen, ein deutscher Offizier, Namens Beyerle. Seiner Aussage nach wurden die Gefangenen im Triumph unter Spott und Hohn der Bevölkerung auf den Rücken von Kamelen durch das Land geführt, nachdem man sie ihres ganzen Eigenthums, insbesondere auch ihrer wissenschaftlichen Hülfsmittel, beraubt hatte. Sie fanden auf ihrer Reise nur einen Barmherzigen, den Kaid Ben El E'Kuk von Mogador, der ihnen Nahrungsmittel und Kleidungsstücke, auch, was sie besonders dankbar anerkannten, Wasser und Seife zur Verfügung stellte. Die englischen Behörden in Tanger sorgten, wie bekannt, für ihre Befreiung, und von Tanger aus ist auch jetzt unser Landsmann nach London abgereist.

Arbeiterbewegung.

In **Anklam** besteht der Streik der Maurer und Zimmerleute unverändert fort und läßt sich ein Ende desselben auch noch nicht absehen. In **Halle a. S.** nahm die Glaser-Innung in einer außerordentlichen Versammlung Stellung zu den Lohnforderungen der Gesellenschaft. Der von dieser vorgelegte Entwurf eines neuen Tarifs für Akkordarbeit wurde als völlig unannehmbar bezeichnet. Der bisherige Lohntarif für Akkordarbeit sei dagegen als mustergültig von Kollegen im ganzen deutschen Reiche bezeichnet worden. Das Ergebniß der Berathung war der Beschluß, den Gesellen das Angebot einer Erhöhung des bisherigen Tarifs für Akkordarbeit um 8 pCt. zu machen; für Stundenarbeit sollen nach wie vor je nach der Leistung 25 bis 45 Pf. Lohn gezahlt werden unter Gewährung von 5 Pf. Zuschlag für die Stunde Arbeit auf Bau. Auf die Forderung der Gesellenschaft, daß die Meister den Innungsarbeitsnachweis nicht mehr benutzen, sondern ihren Bedarf an Arbeitskräften durch den Arbeitsnachweis der Gesellen decken sollen, glaubte man auf keinen Fall eingehen zu sollen. In **Fechenheim** haben einer Mittheilung des „Vorwärts" zufolge die Steinarbeiter wegen Lohnstreites die Arbeit niedergelegt. In **Innsbruck** ist der Bauarbeiter-Ausstand beendet. Die Forderungen der Arbeiter wurden theilweise bewilligt. Die Arbeit wurde allgemein wieder aufgenommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Juni. Die zu den Wahlbezirken Vor dem Königsthor und Berlinerthor gehörigen Wähler machen wir nochmals auf die morgen Donnerstag im Saale der Philharmonie stattfindende Versammlung aufmerksam, zu welcher der liberale Wahlkandidat Herr Landtagsabgeordneter Max Brömel sein Erscheinen zugesagt hat.

— Die kaiserliche Ober-Postdirektion veröffentlicht folgende Bekanntmachung, die auch im hiesigen Schalterraum angebracht ist: Die am 23. Mai 9,45 Abends aus Lübbecke abgegangene Personenpost ist bei der Ankunft in Minden (Westf.) am 24. 12,17 früh mit offener Thür des Vorderladeraumes eingetroffen. Aus dem Werthgelaß sind 4 Briefbeutel und 5 Geldbriefbeutel sowie 2 Packete mit Werthangabe abhanden gekommen. Die Post ist auf der ganzen Strecke nur von einem Reisenden benutzt worden, der während der Fahrt seinen Platz auf dem Bocksitze neben dem Postillon hatte. Beide wollen, obwohl das beraubte Werthgelaß sich unter dem Bocksitze befindet, von dem Abhandenkommen des Inhalts dieses Werthgelasses nichts bemerkt haben. Die Absuchung der Poststraße hat keinen Erfolg gehabt. In dem einen Packete sind goldene Herrenketten, Granathalsketten, Granatbroschen, andere Broschen und Ohrringe, 1 Trauring und 4 goldene Herrenmedaillons enthalten gewesen. Auf die Wiedererlangung der abhanden gekommenen Werthsachen oder eines Theils derselben, sowie der gewöhnlichen Briefsendungen und auf die Ermittelung der Thäter hat die kaiserliche Ober-Postdirektion in Minden (Westf.) eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Wahrnehmungen, die geeignet sind, auf die Spur der Thäter zu führen, sind der Ortspolizeibehörde oder der nächsten Postanstalt mitzutheilen.

— Die Konvertirung der Pfandbriefe der Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft erscheint gesichert, selbst die Pfandbriefinhaber, welche derselben entgegen waren, beginnen jetzt für die Konvertirung einzutreten, da sie überzeugt sind, daß eine solche unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Vortheilhafteste ist. Die von den Genossen der Gesellschaft aufzubringende Garantiesumme von 500 000 Mark ist gesichert.

— Aus Bremen wird berichtet: „Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große", welcher am vorigen Dienstag Bremerhafen verließ und am Mittwoch 2 Uhr Nachmittags von Southampton weiterging, traf nach einer vorzüglichen Reise bereits gestern Morgen 6 Uhr in Newyork ein. Die Ueberfahrtsdauer betrug 5 Tage 21 Stunden, die Durchschnittsgeschwindigkeit ca. 22,13 Meilen in der Stunde."

— Gestern wurden in Magdeburg die Verhandlungen des 13. Verbandstages der deutschen Gewerkvereine eröffnet. Dem von dem Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch erstatteten Bericht über die Thätigkeit und Entwicklung der Gewerkvereine und des Verbandes seit dem letzten Verbandstage im Jahre 1895 entnehmen wir Folgendes. Seit Gründung der Gewerkvereinsorganisation im Jahre 1868 habe Magdeburg sich als eine der stärksten und treuesten Burgen der Gewerkvereinssache erwiesen. Die Gewerkvereine bildeten keine abgeschlossene soziale Sekte, sondern sie hätten sich von ihrer Gründung an als Mitarbeiter an der nationalen Kulturbewegung gefühlt und dieses bekundet. Ihre grundlegende Aufgabe sei es, die bisher lockeren und gestaltlosen Arbeitermassen durch die naturgemäße Organisation nach Berufen als gleichberechtigt und mitwirkend in den gesellschaftlichen Organismus einzufügen und damit zugleich die materielle und geistige Lage der arbeitenden Klassen zu bessern. Der Verband der deutschen Gewerkvereine habe sich bestrebt, auf die soziale Gesetzgebung einzuwirken, z. B. durch Massenpetitionen gegen verschiedene Härten der Unfallversicherungsnovelle von 1896, für die Durchführung und Verbesserung des gesetzlichen Arbeiterschutzes in privaten und Staatsbetrieben, gegen die Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter und für die gesetzliche Anerkennung der Gewerkvereine als Berufsvereine. Diese haben aber seitens der Staatsbehörden nicht immer das gewünschte Entgegenkommen gefunden. Auch auf dem Gebiete der Handwerker- und Innungsgesetzgebung haben die Gewerkvereine den Standpunkt der freien Organisation, leider vergeblich, anzustreben gesucht; sie waren auf dem Platze, als es sich um die „Kassenfreiheit", um die obligatorischen Arbeitsbücher u. s. w. handelte. Die deutschen Gewerkvereine zählen jetzt in 162 Ortsverbänden und 1658 Ortsvereinen 82 000 Mitglieder und erfreuen sich einer stetigen fortschreitenden Entwicklung nach innen und außen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Der bisherige Polizeikommissar Kaethner von hier ist nunmehr endgültig zum Polizeiinspektor ernannt und als solcher der königlichen Polizeidirektion für Kiel und Umgebung zugewiesen worden.

— Der Landrath v. Glasow zu Stargard in Pommern ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft der königlichen Regierung in Breslau zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Der bisherige Stadtsyndikus Gronow in Stralsund ist zum Ersten Bürgermeister der Stadt Stralsund ernannt worden.

— Die Zunahme der Körnerkrankheit in verschiedenen Theilen der Monarchie läßt es erforderlich erscheinen, der Verhütung ihrer Uebertragung in den Schulen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn erfahrungsgemäß sind es häufig die Schulen, in welchen das Auftreten der Körnerkrankheit in einem Orte zuerst zur Kenntniß der Behörden gelangt. Auch findet nicht selten durch Vermittelung der Schulen die Verbreitung der Krankheit aus einer Familie in andere statt. Die betheiligten Minister haben daher auf Grund der neueren Erfahrungen eine Anweisung zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Augenkrankheiten durch die Schulen erlassen und die zuständigen Behörden beauftragt,

as zur Durchführung der getroffenen Anordnungen Erforderliche zu veranlassen.

— Nach einer neuerdings getroffenen Entscheidung des Kammergerichts muß in der vorgeschriebenen **Anmeldung einer Versammlung**, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, Ort und Zeit der Versammlung der Ortspolizeibehörde so bestimmt angegeben werden, daß dieser noch vorher Gelegenheit zur Prüfung gegeben wird, ob der Wahl des Ortes nicht Bedenken entgegenstehen.

— Die preußischen Eisenbahndirektionen haben die Dienstvorsteher angewiesen, ihre Untergebenen darauf aufmerksam zu machen, daß es Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist, sein ihm verfassungsmäßig zustehendes **Wahlrecht auszuüben**. Zugleich sind die Dienstvorsteher aufgefordert worden, dafür Sorge zu tragen, daß, soweit dies der Dienst irgend zuläßt, den Beamten und Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, sich sowohl an den am 16. Juni d. J. stattfindenden Wahlen zum Reichstage als auch an den demnächstigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu betheiligen. Den Arbeitern darf die Ausübung der Wahl zum Reichstage je nach den Umständen während der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung gestattet werden. Für die durch die Betheiligung an den Wahlen zum Hause der Abgeordneten versäumte Arbeitszeit ist den Arbeitern eine Lohnvergütigung zu gewähren.

* Der zweite von den auf der Werft des „Vulkan" erbauten chinesischen Kreuzern, „Hai-Cheu", ist heute früh nach Swinemünde abgegangen, um Probefahrten in See zu unternehmen.

* In der Zeit vom 22. bis 28. Mai sind hierselbst 33 männliche und 25 weibliche, in Summa 58 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 27 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Lebensschwäche, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Abzehrung, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen. Von den **Erwachsenen** starben 7 an Schwindsucht, 4 an Krebskrankheiten, 4 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Altersschwäche, 2 an Schlagfluß, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Eitervergiftung, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an entzündlicher Krankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles; ein Erwachsener endete durch Selbstmord.

* Die Rohheitsverbrechen mehren sich neuerdings in ganz bedenklicher Weise, denn heute haben wir schon wieder über eine gefährliche **Messerstecherei** zu berichten, an deren Folgen einer von den Betheiligten lebenslang zu tragen haben wird. Der bei Crépin auf der Oberwiek beschäftigte Arbeiter Wilh. **Heiking** aus Pommerensdorf trat gestern Abend um 7 Uhr nach Beendigung der Arbeitszeit den Heimweg an. Auf der Straße wurde H. von dem gleichfalls in Pommerensdorf wohnhaften Arbeiter **Böttcher** angerempelt, daraufhin entspann sich ein Wortstreit, der bald in Thätlichkeiten überging. Hierbei erhielt H. von seinem Gegner einen Messerstich ins Auge, sodaß dieses auslief. Einige minder erhebliche Verletzungen, welche H. aufzuweisen hatte, sowie eine Stichwunde am Hinterkopf des B. lassen den Schluß zu, daß auf beiden Seiten vom Messer Gebrauch gemacht worden ist. H. wurde in das städtische Krankenhaus überführt, B. in Haft genommen. Die Kopfwunde des Böttcher wurde im Polizeigefängniß von Feuerwehr-Samaritern verbunden.

— Wir haben gestern mitgetheilt, daß die 16 Jahre alte Jenny Hamburger aus Berlin vermißt wird und zuletzt in Stettin gesehen ist. Dieselbe scheint von hier nach England gefahren zu sein. Wenigstens hat angeblich ein Herr am Mittwoch, seit welchem Tage sie vermißt wird, ein Mädchen, auf welches die Beschreibung paßt, am Stettiner Bahnhof in Berlin weinend getroffen und auf seine Frage nach dem Grund der Thränen von dem Mädchen die Antwort erhalten, es gefalle ihr nicht mehr in Berlin, sie beabsichtige daher über Stettin nach England zu reisen.

— Seit Sonntag konzertirt in **Kotz' Garten** das Damen-Orchester „Bivoj" und hat sich auf das beste eingeführt, das Programm ist unterhaltend und die Ausführung desselben verdient volle Anerkennung, die jungen Damen werden der ihnen gestellten Aufgabe gerecht und selbst die Blasinstrumente werden von denselben auf das beste gespielt. Eine angenehme Abwechselung bieten die heiteren Gesangseinlagen, bei denen es auch an gutem Solo-Gesang nicht fehlt.

* **Verhaftet** wurde hier der Arbeiter Karl Lüdtke wegen einer im Ziehm'schen Gasthofe am Rosengarten verübten Zechprellerei.

* Ein englischer Matrose fing gestern Abend auf der Oberwiek mit verschiedenen Leuten Händel an, vielleicht wollte er auch nur seine Uebung in der hier wenig bekannten Kunst des Boxens bethätigen. Die Arbeiter, welche der Engländer sich hierfür als Versuchsobjekte wählte, nahmen aber die Sache krumm und prügelten den boxlustigen Schiffer tüchtig durch, wobei leider wieder das Messer eine Rolle spielte. Der Matrose, welcher zwei tiefe Stiche in den Rücken erhalten hatte, wurde zunächst von Schutzleuten nach dem Bureau des achten Polizeireviers und von dort nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

* Gestern Abend um 11 Uhr entstand im Keller des Hauses Mönchenstraße 14 in einer Schuhmacherwerkstatt ein kleiner **Brand**, der zu einer Allarmirung der Feuerwehr Anlaß gab. — Heute Vormittag 9½ Uhr brach in einer Räucherkammer im Hause Galgwiese 19a Feuer aus, dasselbe war beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht.

* Während des Monats Mai gingen im hiesigen **Hafen** ein 504 Seeschiffe, 310 Küstenfahrzeuge und 1363 Kähne, auf der Durchfahrt passirten 494 Fahrzeuge das Hafengebiet. Von den eingekommenen Schiffen waren 28 mit Getreide und 23 mit Kartoffeln befrachtet. Im Mai 1897 waren gemeldet 468 Seeschiffe, 343 Küstenfahrzeuge, 1601 Kähne und 611 auf der Durchfahrt befindliche Fahrzeuge.

National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft.

Zur Krisis obiger Gesellschaft wird der „Magdeb. Ztg." aus Berlin geschrieben:

Es wird mehr und mehr fraglich, ob die im Zuge befindliche Wiederherstellung des Gleichgewichts in der Vermögenslage des obigen Hypothekeninstituts schon demnächst gelingen dürfte. Abgesehen von anderen Bedenken werden aus den Kreisen der Pfandbriefbesitzer gegen die Umwandlungsvorlage hauptsächlich zwei Einwände erhoben. Man bemängelt einmal, daß die Pfandbriefbesitzer sich zu dem Verzicht auf einen Theil ihrer Ansprüche bereit erklären sollen, bevor von den solidarisch haftenden Genossenschaftern die von ihnen in Aussicht gestellten Opfer thatsächlich gebracht worden sind, und ferner, daß in der an die Pfandbriefbesitzer gerichteten Aufforderung das Inkrafttreten des Verzichts zu wenig deutlich von der vorherigen Beschaffung der von den Genossenschaftern aufzubringenden Geldmittel abhängig gemacht wird. Die Fassung des Prospekts ist in der That wenig glücklich, auch läßt sich nicht bestreiten, daß es zweckmäßig gewesen wäre, mit den auf die Sicherstellung der Pfandbriefbesitzer durch Opfer der Genossenschafter zielenden Finanzirungen den Anfang zu machen. Eine große praktische Bedeutung wird man aber diesen Einwänden nicht beimessen dürfen. Wie im Prospekt gesagt wird, hat das Ministerium für Landwirthschaft sich mit der jetzt den Pfandbriefbesitzern unterbreiteten Vorlage einverstanden erklärt. Das Eingreifen dieser Behörde dürfte aber schon dafür Gewähr bieten, daß man den den Pfandbriefbesitzern zugemutheten Verzicht nicht in Anspruch nehmen wird, wenn die Durchführung des ganzen Finanzplans an der Hinterziehung der von den Genossenschaften angebotenen Leistungen scheitern sollte. Man hätte freilich besser gethan, das konfidentielle Gepräge der Zusicherungen bei Seite zu lassen und dafür den Pfandbriefbesitzern einen Entwurf von vollständig klaren, genau abgefaßten Vertragsbedingungen zu bieten. Was wird nun geschehen, wenn bis zum 8. Juni zustimmende Erklärungen der Pfandbriefbesitzer in ausreichender Menge nicht eingehen sollten? Der Prospekt sagt, daß man in diesem Falle die Genossenschafter zu einer außerordentlichen Hauptversammlung berufen werde, um über die Auflösung der Genossenschaft Beschluß fassen zu lassen. Dieser Beschluß werde dann voraussichtlich die Eröffnung des Konkurses zur Folge haben. Wir glauben aber kaum, daß es dahin kommen dürfte. Für die meisten Genossenschafter steht ihre ganze wirthschaftliche Existenz in Frage, wenn sie mit ihrer Solidarhaft vor den Riß treten müssen. Sie werden es sich denn auch sicherlich noch dreimal überlegen, ob sie mit der im Umwandlungsprojekt an die Pfandbriefbesitzer gerichteten Aufforderung schon das letzte Wort gesprochen haben wollen, anstatt noch rechtzeitig einzulenken. Erhebliche Schwierigkeiten wird allerdings die Regelung der Beziehungen zu den Pfandbriefgläubigern, welche grundsätzlich ablehnen, irgend welche Opfer zu bringen, verursachen. Man erinnert sich ja, daß diese Schwierigkeiten seiner Zeit die Wiederherstellung der Gothaer Grundkreditbank verhindert haben würden, wenn sie nicht durch ein von der koburg-gothaischen Regierung eingebrachtes Sondergesetz behoben worden wären. In dem vorliegenden Falle der Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft kann die Ueberwindung der Schwierigkeiten durch den kürzlich veröffentlichten Gesetzentwurf über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen erleichtert werden. Dieser Entwurf, der nach der Vorlage am 1. Januar 1900 Gesetzeskraft erhalten soll, schlägt u. A. vor, über den Widerstand einer Minderheit der Pfandbriefbesitzer zur Tagesordnung überzugehen, wenn die mit dem Verzicht auf einen Theil der Ansprüche einverstandene Mehrheit mindestens die Hälfte des Nennwerthes der ausgegebenen Schuldverschreibungen vertritt.

Aus den Provinzen.

† **Greifswald** 31. Mai. Einen schweren Unglücksfall hat der Feldwebel Hahn von dem hier in Garnison stehenden 3. Bat. des 42. Inf.-Reg. erlitten, welcher nach Vollendung seiner 12jährigen Dienstzeit demnächst in den Zivildienst übertreten wollte. Die „Greifsw. Ztg." schreibt darüber: Vor der Kaserne, wohin das Bataillon von einem Ausmarsch zurückgekehrt war, wurde, während die Mannschaften noch in Reihe und Glied standen, plötzlich das Pferd des Premierlieutenants, der einen Hauptmann vertrat, scheu — durch welchen Umstand läßt sich nicht ermitteln, — stürzte sich auf den nahe dabei stehenden Feldwebel H. und bearbeitete ihn förmlich wüthend mit den Füßen. Blutüberströmt wurde der Schwerverletzte in besinnungslosem Zustande zunächst nach dem Exerzierschuppen getragen, von wo seine Ueberführung nach dem Garnisonlazareth erfolgte.

A **Landsberg a. W.**, 31. Mai. Der hiesige Regierungsassessor Wahnschafft ist zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt des hiesigen Kreises übertragen worden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 1. Juni. Der frühere Kaufmann Oskar **Busse** aus Plathe hatte sich heute wegen Betruges vor der ersten **Strafkammer** des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, welcher zehn Jahre im Heere gedient hat und zivilversorgungsberechtigt ist, war zuletzt als Stationsvolontär bei der Bahnverwaltung in Plathe thätig, er hat jedoch in den Monaten März und April häufig Stettin besucht, um sich hier auf Kosten der ihm aus seiner früheren Stellung bei der Bierverlagsfirma Neubauer und Wilcke bekannten Restaurateure gütlich zu thun. B. hatte zwar bereits Ende September 1897 den Posten als Reisender für die genannte Firma aufgegeben, er führte sich jedoch mehrfach als solcher ein und erhielt nicht nur erheblichen Kredit, sondern sogar baares Geld. Gelegentlich gab der Angeklagte sich auch für einen Restaurateur aus, der hier eine Wirthschaft kaufen wolle, und einmal nahm er gar den Namen eines Kriminalschutzmanns an. Im Allgemeinen handelt es sich bei den Zechprellereien um kleinere Beträge von 3 bis 9 Mark, nur einmal kontrahirte B. im Konkordiatheater eine Rechnung von 40 Mark. Nach dem Geständniß des Angeklagten und den sonstigen Feststellungen nahm das Gericht 12 Betrugsfälle als erwiesen an und erkannte auf eine **Gefängnißstrafe von 10 Monaten**.

— Der § 360 Nr. 8 StGBs. bestraft denjenigen, der sich einem zuständigen Beamten gegenüber einen falschen „Namen" beilegt. Das Reichsgericht hat nun in einem Urtheile vom 17. September 1897 (Entsch. d. RGs. in Strafsachen Bd. 30 S. 230) entgegen der Rechtsprechung des früheren Obertribunals angenommen, daß unter diese Strafvorschrift auch die Beilegung eines falschen Vornamens fällt. „Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch," so heißt es in den Gründen, „ist unter dem Wort „Name" nicht blos der Familienname, sondern der Vorname in Verbindung mit dem Familiennamen zu verstehen. Dafür, daß der gedachte Ausdruck in § 360 Nr. 8 a. a. O. eine abweichende Bedeutung habe, insbesondere allein auch auf den Familiennamen zu beziehen sei, gewährt das Gesetz keinen Anhalt. Für das Gegentheil spricht vielmehr der vorauszusetzende Zweck der fraglichen Bestimmung, durch welche offenbar der naheliegenden Möglichkeit entgegengewirkt werden soll, daß die Identifizirung bestimmter Personen seitens der zuständigen Beamten gegebenenfalls durch falsche Namensangabe vereitelt oder erschwert wird. Daß aber für solche Indentifizirungen in vielen Fällen der Vornahme von wesentlicher Bedeutung sein kann, ergiebt sich ohne Weiteres, wenn man berücksichtigt, wie häufig gleichlautende Familiennamen bei verschiedenen Familien, selbst in kleineren Ortschaften vorkommen."

Thorn, 30. Mai. Der Ulan Feyerabend von der zweiten Eskadron des Ulanen-Regiments v. Schmidt, welcher sich Mitte März mit einem Karabiner einen Finger der linken Hand abschoß, ist vom Kriegsgericht wegen Selbstverstümmelung und Diebstahls der Patrone zu drei Jahren und zehn Tagen Gefängniß sowie zur Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt worden.

— Ein niedliches Stück Bauernschlauheit zeigte sich in einer Verhandlung welche vor dem Berliner Schöffengericht stattfand. Auf der Anklagebank befand sich eine etwa 40jährige, robuste Person, die verehelichte Büdnersfrau Amalie P. aus Grünau, welche des Betruges beschuldigt war. Angst schien sie nicht zu haben, nicht einmal Befangenheit, wohl aber Ingrimm, denn sie ließ die Unterlippe hängen und ihre Augen schossen zornige Blitze, als sie sich durch die schmale Thür zum Anklageraum hineindrängen mußte. Sie erbat sich das Wort vor der Verhandlung. „Ick muß von vorne rin befürworten, det ick hier in Berlin überhaupt nich jerichtsbedürftig bin, ick jehöre nach Köpenick un muß dort vor det Amtsjericht jeladen wer'n. Die Herren kennen mir da alle, un wissen, det ick eene reelle Frau bin. Also möchte ick bitten, det der Termin ufjehoben wird, wat die is, die jejen mir zeujen will, kann ebenso jut nach Köpenick kommen." Vors.: Ihr Einwand ist thöricht, Sie haben die Strafthat in Berlin begangen und werden deshalb hier abgeurtheilt. Sie sollen der Arbeiterehefrau Müller, welche ein Schock Eier von Ihnen gekauft hatte, anstatt 60 Stück nur 48 eingezählt haben, wollen Sie sich auf die Anklage einlassen oder nicht?" — Angekl.: Ick will vor unser Jericht, wo ick die Steiern un Abjaben zu bezahlen habe, die Herren kennen mir da alle als eene reelle Frau. — Vors.: Dann werde ich ohne Weiteres die Zeugin vernehmen. Die Zeugin Müller erscheint mit einem Kind auf dem Arme. — Vors.: Warum bringen Sie das Kind mit? — Zeugin: Ick habe noch viere zu Hause, die beiden ältesten verwahren die beiden jüngsten un dieser war dabei, als die Person da mir die Eier verkoofte. — Vors.: Nun, denn erzählen Sie die sonderbare Geschichte, wie Sie betrogen sein wollen. — Zeugin: Det war so. Als mein Mann am Osterheilig-Abend mit seinen Wochenlohn nach Hause kam, jab er mir eene Mark extra, wo ick Ostereier for kochen sollte. Die Kinder wollen doch ooch wissen, det Ostern is un man kann während die Feierdage ooch mal Setzeier machen. Als ick so jejen Abend mit meinen kleensten Jungen uf'n Arm vor de Dhiere stehe, kömmt die Frau da mit 'ne Kiepe an un fragt, ob ick Eier koofen wollte. Na, eejentlich wollte ick den Koofmann nebenan in Nahrung setzen, da sie aber det Schock um zehn Fennije billijer lassen wollte, hole ick eenen Napp heraus un sage ihr, sie soll een Schock inzählen. Ick stehe so wie hier, mit meinen Jungen uf'n Arm vor ihr un sie sitzt so vor mir in die Hucke, hat uf die eene Seite ihre Kiepe mit Eier zu stehn, un uf die andere Seite steht mein Napp, wo sie sie rinzählt. Sie nimmt jedesmal zwee in jede von ihre Hände un legt sie in meinen Napp, wobei sie immer vier, acht, zwölf, sechzehn un so weiter zählt. Ick kieke nich immer hin, weil mein Kind ooch een bisken unruhig is. Als sie fertig is, steht sie uf, giebt mir den Napp in die Hand un sagt noch in ihre Scheinheiligkeit „Nachzählen brauchen Sie nich, junge Frau, bei mir stimmt et immer, ick bin eene reelle Frau un die Herren kennen mir alle." Is gut. Ick bezahle ihr die Eier un jehe mit meinen Napp in die Kieche. Hier fange ick sofort an, sie inzudeelen, zwanzig sollten jeforben wer'n, wo mein Mann schon die Farbe zu jekooft hatte, un zwölf Stück sollten als Abendbrod verzehrt wer'n. Ick koche also zweiunddreißig Stück, die übrijen kommen mir so wenig vor, ick zähle un zähle, et kommen nich mehr als sechzehn raus. Ick ieberleje mir die Jeschichte un mit eenem Male jeht mir een Licht uf. Als die Frau so vor mir in der Hucke lag un die Eier inzählte, da hatte sie mir allerlei zu fragen. Viere, achte, zwölfe — sagen Sie mal, wie alt is denn det Jungeken, wat Sie da uf'n Arm haben? — Zwanzig Wochen weniger vier Däge, sage ick. — Na, da können Sie immer schon zwanzig sagen, also zwanzig, vierunzwanzig, achtunzwanzig. Sagen Sie mal, Ihr Mann is woll ooch noch jung? Er is sechsundreißig, sage ick. Sehn Sie mal an, so alt is mein Oller ooch, det is det beste Alter for eenen Mann, also sechsundreißig, vierzig, vierunvierzig — is hier nich Nummer eenunfunfzig? Ick habe in diesem Haus schon ville Eier verkooft. — Nee, sage ick, hier is Nummer zweeunfunfzig. „Himmel, Wurst un Zwirn, der Mensch kann sich mal irr'n", meent sie un lacht noch so ieber ihren Witz. Dann fängt sie wieder an un sagt: Also zweeunfunfzig, sechsunfunfzig, sechzig. So, sagt sie denn un steht mit eenem Seufzer uf. Nachher habe ick denn bemerkt, det sie mir bei alle det Zählen un die Zwischenfragen um zwölf Eier beschummelt hat. Un det kann ick hier mit mein unschuldijet Kind uf'n Arm beschwörn un nich een Mal, nee zwölf Mal. — Vors.: Nun Angeklagte, Sie hören, in welch' raffinirter Weise Sie die arme Frau übervortheilt haben. — Angekl.: Die kann ville erzählen, ehe mir wat jefällt, ick behaupte, det ick hier nich uf meinen richtigen Platz bin, ick jehöre in Köpenick vor't Amtsgericht, wo die Herren mir alle als eene reelle Frau kennen." — Vors.: Weiter haben Sie nichts zu sagen? — Angekl.: Nee, ick will nach Köpenick. Als die Angeklagte das auf eine Geldstrafe von 30 Mark lautende Erkenntniß vernommen, erklärt sie, daß ihr bitter Unrecht geschehen ist, sie will sich beim Köpenicker Amtsgericht beschweren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Die von ihrem wahnsinnigen Mann in der Nacht zum Pfingstsonntag tödtlich verletzte Maurerfrau Hertel aus der Kl. Markusstraße ist im Krankenhause gestorben.

Karlsruhe, 31. Mai. Eine hier angestellte Modistin aus Frankfurt a. M. wurde wegen Kindesmord verhaftet. Dieselbe hielt die Kindesleiche seit dem 20. März im Ofen verborgen.

Graz, 31. Mai. Bei den deutschen Burschenschaften wurden Haussuchungen vorgenommen. Wie es heißt, steht deren Auflösung bevor. Die Studenten wollten heute einen ruhigen Aufzug zur Universität veranstalten. Als sie zum Burgthor kamen, traten ihnen Gendarmen entgegen, welche sie auf Umwegen zur Hochschule zurück geleiteten.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 31. Mai. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.] „Aragonia", von Newyork nach Stettin, 30. Mai 7 Uhr Abends in Kopenhagen. „Australia", von St. Thomas nach Hamburg, 31. Mai 5 Uhr 15 Min. Morgens Kuxhafen passirt. „Bolivia", von St. Thomas nach Hamburg, 29. Mai 6 Uhr Nm. in Havre. „Brasilia", 29. Mai 7 Uhr Vm. von Baltimore nach Hamburg. „Calabria", 30. Mai von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Canadia", von Hamburg nach Westindien, 30. Mai 5 Uhr Nm. in Havre. „Castilia", 30. Mai von Vera Cruz via Havre nach Hamburg. „Cheruskia", 29. Mai 1 Uhr Nm. von Newyork nach Hamburg. „Croatia", von Hamburg via Havre nach Westindien, 29. Mai 1 Uhr 20 Min. Nm. Kuxhafen passirt. „Helvetia", 28. Mai in New-Orleans. „Phoenicia", von Hamburg nach Newyork, 30. Mai 5 Uhr 30 Min. Nm. Dover passirt. „Pretoria", 28. Mai 1 Uhr Nm. von Newyork nach Hamburg. „Sardinia", von Hamburg nach Baltimore, 28. Mai 1 Uhr 50 Min. Nm. Kuxhafen passirt. „Scotia", von Baltimore, 30. Mai Nm. in Hamburg. „Sicilia", von Genua nach dem La Plata, 28. Mai St. Vincent passirt. „Slavonia", 28. Mai in Colon. „Strathmore", 28. Mai 1 Uhr Nm. in Montreal. „Thekla", 30. Mai von Singapore nach Hamburg. „Valdivia", von St. Thomas nach Hamburg, 29. Mai 2 Uhr Nm. von Havre.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Juni. Wetter: Veränderlich Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: O., lebhaft.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,60 G.

Landmarkt.

Weizen 230—235. **Roggen** 150—152. **Gerste** —. **Hafer** 165—170. **Heu** 2,50 bis 3. **Stroh** 32—35. **Kartoffeln** 42—48 per 24 Ztr.

Berlin, 1. Juni. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,60, loko 50er amtlich —,—.

London, 1. Juni. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 1. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	102,90
do. do. 3½%	102,90
do. do. 3%	96,90
Deutsche Reichsanl. 3%	96,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,20
do. do. 3%	92,40
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe	91,40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,40
do. 3%	91,40
Italienische Rente	91,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,00
Ungar. Goldrente	103,75
Rumän. 1881er am. Rente	100,00
Serbische 4% 95er Rente	58,20
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,50
Rum. amort. Rente 4%	93,00
Mexikan. 6% Goldrente	98,20
Oesterr. Banknoten	169,95
Russ. Banknoten Cassa	217,30
do. do. Ultimo	217,[illegible]0
Gr. Russ. Zollcoupons	323,80
Französische Banknoten	80,85
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	84,50
do. (100) 4%	84,25
do. (100) 4%	78,[illegible]0
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	78 40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	225,[illegible]0
Stett. Vulc.-Prioritäten	225,00
Stettiner Straßenbahn	195,75
Petersburg kurz	216,70
Warschau kurz	216 85

London kurz	204 45
London lang	203 35
Amsterdam kurz	169 20
Paris kurz	80,80
Belgien kurz	80,75
Berliner Dampfmühlen	128,60
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,75
„Union", Fabrik chem Produkte	182,00
Barziner Papierfabrik	131,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	185 25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	200 60
Berliner Handels-Gesellsch.	167,60
Oesterr. Credit	224 30
Dynamite Trust	177 40
Bochumer Gußstahlfabrik	225,70
Laurahütte	208,40
Harpener	188,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	195,25
Dortm. Union Littr. C.	103,25
Ostpreuß. Südbahn	96,00
Marienburg-Mlawkabahn	86 30
Norddeutscher Lloyd	115 90
Lombarden	34,1[illegible]
Franzosen	153,40
Luxemb. Prince-Henribahn	110,60

Tendenz: Ruhiger.

Paris, 31. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	31.	28.
5% Franz. Rente	102,75	102,85
3% Ital. Rente	92,30	92,40
Portugiesen	18,00	18,10
Portugiesische Tabaksoblig.	437,00	439,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,00
4% Russen de 1894	68,20	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,50	95,45
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	33,75	34,12
Convert. Türken	21,50	21,52½
Türkische Loose	107,00	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	463,00	460,00
Tabacs Ottom.	—,—	279,00
4% ungar. Goldrente	103,50	103,25
Meridional-Aktien	673,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	779,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3580	3587
B. de Paris	923,00	—,—
Banque ottomane	545,00	545,00
Credit Lyonnais	821,00	821,00
Debeers	681,00	680,00
Langl. Estat.	78,50	75,00
Rio Tinto-Aktien	658,00	659,00
Robinson-Aktien	204,00	204 00
Suezkanal-Aktien	3570	3546
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122⁹/₁₆
do. auf Italien	6,87	6,87
do. auf London kurz	25,28½	25,28½
Cheque auf London	25,30½	25,30½
do. auf Madrid kurz	269,00	274,00
do. auf Wien kurz	207,62	207,62
Huanchaca	51,00	50,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 31. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Kaffee** good average Santos per September 31,00, per März 32,00. Ruhig.

Bremen, 31. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,00 B. **Schmalz** ruhig. Wilcox 33 Pf., Armour shield 33 Pf., Cudahy 33¼ Pf., Choice Grocery 34¼ Pf., White label 34¼ Pf. **Speck** ruhig. Short clear middl. loko 32¼ Pf. **Reis** fest.

Amsterdam, 31. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 33,75.

Amsterdam, 31. Mai, Nachm. **Getreidemarkt**. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine beh., per Mai —,—, per Oktober 129,00. Rüböl loko 28,00, per Mai —,—, per Herbst 24,00.

Amsterdam, 31. Mai. **Bancazinn** 41,00.

Antwerpen, 31. Mai, Nachmittags 2 Uhr. **Petroleum**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Mai 17,62 B., per Juni 17,75 B. Fest. — **Schmalz** per Mai 79,50.

Antwerpen, 31. Mai. **Getreidemarkt**. Weizen weichend. Roggen weichend. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 31. Mai, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,50. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,25, per Juni 32,37, per Juli-August 32,75, per Oktober-Januar 31,62.

Paris, 31. Mai, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 28,75, per Juni 28,95, per Juli-August 27,65, per September-Dezember 24,10. Roggen ruhig, per Mai 21,25, per September-Dezember 14,50. Mehl beh., per Mai 62,60, per Juni 62,95, per Juli-August 61,40, per September-Dezember 53,35. Rüböl ruhig, per Mai 54,50, per Juni 54,25, per Juli-August 54.25, per September-Dezember 55,25. Spiritus fest, per Mai 47,75, per Juni 48,25, per Juli-August 48,25, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Veränderlich.

Havre, 31. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 37,25, per September 37,50, per Dezember 38,00. Behauptet.

London, 31. Mai. **Kupfer**. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 67 Lstr. 15 Sh. — d. **Zink** 19 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Blei** 13 Lstr. 15 Sh. — d. **Roheisen**. Mixed numbers warrants 46 Sh. 4 d.

London, 31. Mai. Spanisches **Blei** 13 Lstr. 10 Sh. — d. bis 13 Lstr. 12 Sh. 6 d.

London, 31. Mai. **Chili-Kupfer** 51,25, per drei Monate 51⁷/₁₆.

London, 31. Mai. 96proz. **Javazucker** 12,62, stetig. **Rüben-Rohzucker** loko 9¹¹/₁₆, stetig. **Centrifugal** —,—.

Hull, 31. Mai. **Getreidemarkt**. Weizen 1 Sh. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 31. Mai, Nachm. **Roheisen**. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 2 d.

Glasgow, 31. Mai. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4146 Tons gegen 6498 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 31. Mai. Bestand an Weizen 23 672 000 Bushels, Mais 20 115 000 Bushels.

Newyork, 31. Mai. (Anfangskourse.) **Weizen** per Juli 111,25—105 00. **Mais** per Juli 37,62.

Newyork, 31. Mai, Abends 6 Uhr.

	31.	28.
Baumwolle in Newyork	6⁹/₁₆	6⁹/₁₆
do. Lieferung per Juni	—,—	6,44
do. Lieferung per August	—,—	6,52
do. in Neworleans	6¹/₁₆	6¹/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	6,80	6.80
Standard white in Newyork	6,15	6.15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	86,00	86,00
Schmalz Western steam	6,50	6,40
do. Rohe und Brothers	6,80	6,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	115,50	133,50
per Mai	—,—	135,00
per Juli	107,00	109,12
per September	86 25	86,75
per Dezember	84,00	83,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per Juni	5,80	5,85
per August	5,85	5,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	5,20	5,20
Mais fest,		
per Mai	—,—	36,87
per Juli	38 25	37,37
per September	39,12	38,25
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14,90	14,90
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 31. Mai.

	31.	28.
Weizen stetig, per Mai	125,00	175,00
per Juli	97,75	104,00
Mais fest, per Mai	33,50	32,87
Pork per Mai	11,45	11,40
Speck short clear	6,37½	6,25

Wasserstand.

* **Stettin**, 1. Juni. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser stattete gestern dem Erzherzog Stephan, welcher sich noch in einem hiesigen Sanatorium befindet, einen Besuch ab.

— Nach einer Meldung aus Kiel ist die Rückkehr des Kaisers von der diesjährigen Nordlandsreise auf den 28. Juli festgesetzt.

— Die Besserung im Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel macht langsame Fortschritte. Der Patient verläßt zeitweise das Bett, ist aber immer noch recht schwach.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Der „Frankfurter Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Der Dampfer „Florida" brachte 380 Kubaner und eine große Menge Waffen und Munition nach Kuba. Die Expedition des Dampfers unter Begleitung des Kanonenboots „Ocuola" war sehr erfolgreich. Die Landung ist 25 Meilen östlich von Havanna, wo 1500 Insurgenten die Schiffe erwarteten, erfolgt.

Paris, 1. Juni. Die Rede Faure's in St. Etienne wird in hiesigen maßgebenden Kreisen in dem Sinne ausgelegt, daß wiederum ein von neutralen Staaten ausgehender Vermittelungsversuch zwischen Spanien und Amerika angebahnt wurde. Man hofft, daß Amerika angesichts der bisher zweifelhaften Ergebnisse der kriegerischen Operationen geneigt ist, Vermittelungsversuchen Gehör zu geben.

London, 1. Juni. Admiral Schley hat nach einer Meldung aus Newyork Befehl, Santiago anzugreifen, mit den nach dem Bombardement eintreffenden Truppen die Stadt zu besetzen und sie in Verbindung mit den Insurgenten zu halten. Darauf soll er Portorico besetzen.

Newyork, 1. Juni. Die Presse tadelt aufs schärfste den Präsidenten Mac Kinley, ein kommerzielles Abkommen mit Frankreich getroffen zu haben, und wirft ihm vor, die öffentliche Meinung des Volkes nicht berücksichtigt zu haben. Es ist Zeit, sagt das „Journal", daß die Demokratie ans Ruder kommt, um Abhülfe zu schaffen und die Kriegsoperationen zu beschleunigen.

General Miles verließ gestern Tampas.

Newyork, 1. Juni. Der Marinesekretär Long erklärte, Cerveras Geschwader werde sich binnen sehr kurzer Zeit ergeben müssen oder dasselbe werde vernichtet werden.

Kingston, 1. Juni. In Folge des heftigen Sturmes, welcher seit 36 Stunden an der kubanischen Küste herrscht, muß sich das amerikanische Geschwader noch auf hoher See halten.

Washington, 1. Juni. Bei einem Versuch des Admiral Cervera, den Hafen von Santiago zu verlassen, kam es zu einem Scharmützel. Cervera mußte in den Hafen zurückkehren, seine Schiffe haben jedoch keinen Schaden erlitten.